

Lecha Patriot.



Allentau, August 18, 1852.

Whig National-Emennungen.

Für Präsident: Maj. Gen. Winfield Scott.

Für Vice-Präsident: William A. Graham.

Whig Staats-Emennungen.

Für Canal-Commissioner: Jacob Hoffman, von West.

Für Richter der Supreme Court: Joseph Buffington.

Präsidenten-Erwähler.

Senatorial: Alexander G. Brown, Northampton, James Pellet, Northampton, Samuel A. Purinton, Butler.

District: 1. William G. Hughes, 13. Der Middlesex, 2. James M. Ingham, 14. James S. Campbell, 3. John W. Cretch, 15. James S. Patten, 4. John Y. Brown, 16. James R. Davidson, 5. Spencer M. Hosine, 17. John McCulloch, 6. James W. Fuller, 18. Ralph Drake, 7. James Penrose, 19. John Eaton, 8. John Schäfer, 20. Archibald Robertson, 9. Jacob Marshall, 21. Thomas J. Wigham, 10. G. W. Waller, 22. Lewis E. Lord, 11. David Allen, 23. Christian Womers, 12. M. C. Mercer, 24. Derman Phelps.

Große Speculation!

Man beschäftigt sich gegenwärtig in unserer Stadt eine Anzahl Bürger zusammen zu stellen, die willig sind nach Virginien auszuwandern und dort einen großen Ertrag zu erzielen. Die Anzahl Acker auf die subscribirt werden soll, ist 100,000. Niemand ist es jetzt erlaubt für mehr als 1000 Acker zu subscribiren, aber für irgend eine geringere Anzahl. Der Preis per Acker, wenn 100,000 genommen werden, ist nur 50 Cents. Der Landsrich ist in Logan und Tazewell Counties gelegen, ungefähr da wo die „Big Sands“ und „Guyandotte“-Flüsse am nächsten zusammen fließen, und nahe der Kentucky Linie, im westlichen Virginien. Man nehme die Landkarte zur Hand, worauf man den Ort bald finden kann.

Nachdem für die 100,000 Acker subscribirt ist, wird eine Committee dahin gefandt werden, für den Endzweck das Land zu beschreiben und der Gesellschaft darüber Bericht zu erstatten — und alle Unterschreiber sind eingeladen die Committee zu begleiten, welche es für sich selbst erachten mögen, wo dann ein Jeder für sich selbst urtheilen kann. Es ist erwartet das wenigstens 25 bis 30 Mann mit der Committee dahinreisen werden. Sollte das Land sich dann von der Güte herausstellen, wie es von denjenigen, die das westliche Virginien durchreisend haben, berichtet wird, so ist es erwartet das jeder Unterschreiber sein Land begehren oder sonst Jemand dahinreisen wird.

Das Land soll von vornehmer Güte sein, mit gewünschem Holze und Wasser genug. Kohlen und Eisenerz sollen in jeder Quantität dort zu finden sein. Das Klima ist eins der gesundesten in den Ver. Staaten. Die Winter sind kurz und milde, welches dasselbe sehr geeignet macht um Rindvieh, Schaafe, Pferde, Maultiere, Schweine, u. s. w. zu züchten. 25 Bushel Weizen und von 40 bis 60 Bushel Weizen soll durchschneitlich dort auf jedem Acker wachsen. Der Guyandotte Fluß fließt durch das Land, der 100 Meilen schiffbar sein soll und sich in den Ohio Fluß mündet.

Es sind bereits 20,000 Aker hier unterschrieben, und wer einen „Vergain“ machen will muß sich bald melden. Dr. G. C. Hand hat die Bücher für Unterschreiben in seiner Office bei Samson's Stroß offen. Die Entfernung von Allentau ist etwa 400 Meilen. Der beste Weg dahin zu kommen ist nach Pittsburg und dann den Ohio Fluß hinunter.

Es scheint uns dies eine herrliche Gelegenheit für solche zu sein, die je daran dachten von hier auszuwandern — vielleicht eine wie sich nie wieder öffnen wird. Man könne daher nicht die Sache reichlich zu überlegen und zu subscribiren wer subscribiren will, denn in einer kurzen Zeit wird der ganze Ertrag aufgenommen sein.

Gleichmacher-Documete.

Unsere Gegner scheinen sehr fleißig damit beschäftigt zu sein, das Land mit Gleichmacher-Documete zu übersäen. Diefelbe sind solche Producte die sicher weder dem Verfasser noch dem Uebersender Ehre machen. Wenn jene Herren denken damit Whig-Stimmen für Pierce, in unserer Umgebung zu fangen, so sind sie aber sicher betrogen, denn bei einem solchen aufklärten Volk wie die Whigs im Allgemeinen sind, können solche schumige Episteln durchaus keine Veränderung hervorbringen. Letzte Woche erhielt einer unserer geschätzten alten Whig Bürger dieses Gaunerie Reden des Herrn Douglas in einem Pack, wie er uns versichert, aber sagte er, „bei mir machen solche Schwachheiten keinen Eindruck, ich werde, wenn ich's erlese, für Gen. Scott, den mit Ruhm bedeckten Helden, und somit für einen beschützenden Tariff und für die wahren Interessen meines Landes stimmen, und wenn mir auch Karrenladungen solcher oder irgend anderer Documente zugesandt werden.“

Deutscher Scott-Club. — Am 23. Juli ist in Milwaukee ein deutscher Scott-Club, unter dem Vorsitz des bekannten Advokaten von Dels, gegründet worden. — Herr Stephan J. Hambiker ist Schriftführer dieses Vereins.

Eine Frauen-Convention wird am 8ten, 9ten und 10ten September in Syracuse, N. Y., gehalten werden.

Galpinismus.

Es ist wirklich ein lächerliches, oder vielmehr verdächtliches Spiel, das unsere Gegner bei jedem Wahlkampf zu treiben sich genöthigt fühlen, um die Leichtgläubigen ihrer Partei gegen die Whigs in Harnisch zu jagen. Es sind nicht die Fragen über Wohl oder Weh des Landes — wie der Schutztariff, Klug- und Hosenverbesserungen, die öffentlichen Landereien, etc. — die man mit ihnen besprechen kann, sondern man hat die Hände voll zu thun, um sich gegen ihre grundloslosen Anschuldigungen zu vertheidigen. Die Galpin Geschichte ist einer der Hauptgegenstände, den die Opposition wädhentlich überdrückt um für ihre sinkende Sache Capital zu machen. Es kommt aber nichts mehr heraus. Schon bei der letztjährigen Wahl wußten die Lokofos nichts als „Galpinismus! Galpinismus! Abolitionismus!“ und dergleichen zu schreiben; wir haben damals wiederholt gezeigt, daß die Hauptsumme des Galpinanspruchs von einer Lokofoso Regierung erlaubt, und nur die Interessen während der Whigregierung bezahlt wurden. War nun die Hauptsumme gerecht, so müssen auch die Interessen gerecht gewesen sein. Ist aber ein ungedeuerter Thaler verausgabt worden, so hätte es der „demokratische“ Congress untersucht und die Uebertreter zur Rechenschaft ziehen sollen. Warum ist dies denn nicht geschehen? Es sollten aber auch wädhlich die Lokofos die letzten sein, welche leeredochenes Stroh alljährlich auf die politische Schaubühne zu schleppen, da die Smartworts, Pierce's, Williams und Consorten doch auch noch nicht vergessen sind, welche nicht bei Tausenden, sondern über drei Millionen Thaler unter der berühmten demokratischen Van Buren Dynastie geraubt haben. Zudem ist dieser nämliche Herr Crawford, von dem die Galpin Geschichte herührt, nun selbst ein eifriger Lokofoso und Unterstützer von Pierce und King. Der „Republican“ und seine Mitarbeiter in der Verbannung. Demokratie sollten daher ihren neuen Bruder mit etwas mehr Nachsicht behandeln; denn sie werden ohnehin nicht genug Stimmen haben, um ihren ohnmächtigen General zu erwählen. „Stich und gleich gefestigt sich gem“, sagt ein altes Sprüchwort, und so gefestigt es auch das sich Hr. Crawford zu Smartwort, Pierce und Co. gefestigt hat. Glü zu zum Aug!“ wir Whigs sind froh das diese Herren nicht zu uns gebören. Nur fühlen wir für unsern Nachbar Republicaner, das er es seinem Zweck für angemessen hält, seine Glaubensbrüder zu bekämpfen. Doch hat!

Gen. Scott und die Nativität.

Unter dieser Ueberschrift enthält der letzte Republicaner einen langen Aufsatz aus einem andern Lokofosblatt, welcher berechnend ist den Gen. Scott als einen Erz Natio hin zu stellen und unsere eingewanderten Mitbürger gegen ihn aufzureizen. Was kann denn Gen. Scott dafür, das eine Nativität seinen Namen einmal für Präsident aufgezogen hatte? Wäre Gen. Scott ein Natio, wie ihn diese Schandblätter hinzustellen wünschen, wahrhaftig die Natio Partei würde ihn wie ein Mann unterfüßen, anstatt ihn gleich ihren größten Feind zu bekämpfen. Warum, wenn Gen. Scott ein Natio ist, ziehen denn alle Natioblätter über ihn los? Nein ihr Herren, die Deutschen lassen sich nicht so schnell durch solche Pöbelmänner in Schrecken jagen! Scott's Schreiben über diese Sache an Hr. Robinson in New York und sein Brief über die Annahme der Präsidentschaft Candidatur hat diese eure Aussagen schon längst in Lügen gestellt.

Was für ein Natio Gen. Scott ist, geht schon aus folgender Erwiderung auf eine Anzeige des Staatsstrates von Elfsbertham N. J., hervor, die der greise Patriot am 15. Mai 1848 bei der Heimkehr von seinem ruhmwürdigen Siegszuge hielt. Scott sprach: „Ein großer Theil unserer Truppen, regulär sowohl als freiwilliger, weißlich mit dem Entschluß, zu siegen oder zu sterben, die Stadt New York. Wir fiel das Loos, ihre unwiderstehliche Tapferkeit und Ausdauer zu schauen. Alle Gefahren und Beschwerden wurden von ihnen frohlich überunden. (Der geehrte Redner bezog sich auf unsere adoptirten Mitbürger.) Ich kann sagen das die Deutschen, Isländer, Schweizer, Franzosen und Andere in demselben Gliede, unter denselben Fahnen an der Seite unserer eingebornen Amerikaner mit gleichem Muthe und gleicher Hartnäckigkeit und bei jedem Siege zu Ehren unseres Landes und Banners in den enthusiastischen Jubel einstimmen. Von Vera Cruz bis nach der Hauptstadt Mexiko weitesterten Alle in heldenmüthigen Wagnissen und glänzenden Unternehmungen. Mögen die wenigen, welche dieses Lauffer von Heldennuth und Patriotismus haben, angeben, wenn es ihnen möglich ist, wo die eurer Volks Stamm in Hinsicht seiner Anzahl zum allgemeinen Ehre und Ruhm des Feldzugs am meisten beitrug. Auf den vielen heigewonnenen Schlachtfeldern war kein Raum für ungedachte, nationale wie persönliche Auszeichnungen; denn Alle bewiesen sich als treue Soldaten eures geliebten Vaterlandes und jeder Beobachter mußte allenfallsige Vorurtheile, die er zu Gunsten eingebornen über adoptirte Amerikaner aufgenommen hatte, sich in den lassen.“ Als ein Repräsentant aller eurer treuen nach Hause zurück, um dies Zeugnis für meine ruhmwürdigen Waffenbrüder im Felde, die die Armee in Mexiko, zu erstatten.“

Als dies die Sprache eines Nativität oder eines freifinnigen, rechtlichdenkenden Republikaners? Ehrliche Deutsche sollen entscheiden. Wir wollen diesmal nur noch auf folgenden aufmerksam machen, das den Republicaner in gleichem Maße wie seine Mitcollegen im Lokofosothume angeht, weil er bereits die nämlichen Dinge publizirt hat:

(Aus dem Buffalo Telegraph.)

Der „Weltbürger“ vom 21sten July publizirt einen Artikel, der unter der Ueberschrift „Americus“ in 1844 im National Intelligenter veröffentlicht wurde, und behauptet dummdreist, Gen. Scott sei der Verfasser des selben. Wir behaupten und sagen hiermit frei, diese Beschuldigung ist eine ohenbare Fälschung. — Gen. Scott schrieb in einem Artikel über diesen Gegenstand für jenes Blatt und der „Weltbürger“ besitz nicht einmal den Schatten eines Beweises für seine falsche Beschuldigung, ausgenommen das Wort eines namenlosen, lügenhaften und unverantwortlichen Correspondenten des New York „Gerald.“ Magelt diese Lügen an den Counten!

Hr. Robinson von New York, ein intelligenter Isländer, benutzte jenen Brief als eine Fälschung der in Bezug auf National Americanismus in 1841 von Gen. Scott geschrieben worden sein soll, und weit und breit von den Oppositions Blättern veröffentlicht worden ist; er unterstützte seine Behauptung durch das Anerbieten von 50 Thaler für die Beweisführung und überließ die Entscheidung darüber einem intelligenten Demokraten.

Nur heraus also mit Euern Lügen und gefälschten Briefen. — Sie beweisen alle nur das ein entrinkender Mann nach jedem Strohhalm greift.

Candy.

Die Lokofoso Zeitungen publiziren gegenwärtig Listen von Personen, welche, wie sie vorgeben, die Whigpartei verlassen und zu ihnen übergetreten sind. Nimmt man sich aber die Mühe genau nachzusehen, so findet man, das ein Theil noch nie zu den Whigs gehörte und der andere Theil noch immer eifrige Whigs sind. Wir wollen hier einige Beispiele geben, wie sie angehen:

Eine New Yorker Lokofoso Zeitung brachte neulich einen Bericht, das in einem einzigen Ward in Newark, N. J., 122 Whigs ihren Namen zu einem Pierce und King Club gegeben hätten! Erstaunt über solch eine freche Unwahrheit, erwiderte der Mercury, eine Zeitung von Newark, das das nicht ein einziger Pierce und King Club darin existire und das er von keinen drei Whigs wisse, die für Pierce stimmen wollen, aber täglich von achtbaren Demokraten höre, die für Winfield Scott zu stimmen gefasten.

Der hiesige „Republican“ von verletzter Woche brachte folgendes Mährchen: „Von Danville, Va., kommt und die Nachricht zu, das Dr. Clarence S. Reid, ein Arzt in der merkwürdigen Straße, George A. Reid, Gehilfe der Danville Bank, Hancock und Felen, Eigenthümer der Reigh und Ready Eisenwerken, und John G. Montgomerie, Esq., alle Whigs, für Pierce und King stimmen werden.“

Der Republicaner hat aus seiner guten Quelle geschöpft, denn es hat sich herausgestellt, das alle Abgenannten für Scott gehen, mit Ausnahme von John G. Montgomerie, der immer ein leidender Lokofoso war. Somit ist auch dieser Trost dahin.

Um unsern Lesern zu zeigen, das unsere Gegner jetzt das nämliche Spiel treiben wie in 1848 und dasselbe nur in verstärktem Maße übermachen, geben wir ihnen hierfolgend einen Artikel aus dem „Doylston Democrat“ vom 5. Sept. 1848:

„Nerath in hohen Vägen.“ — Wie können die Whigs erlauben mit Gen. Taylor sich zu nennen Männer wie die folgenden, die als Anführer des Whigismus waren, ihn zu unterstützen vorbringen: Henry Clay, Daniel Webster, John McLean, J. M. W. Dent, J. N. Gibbins, George Greer, Zach. Taylor, Jos. M. West, Columbus Delano, Jos. E. White, S. W. Stanton, J. A. Springs, und 500,000 Andere.

Wenn den Vägen sind 11 prominente Whig Mitglieder des Congresses. In Bezug auf 9 Deputaten der Philadelphia Conventions Alle was sie können, um Gen. Taylor zu besetzen, und es erte von Whigzeitungen weigern sich seinen Namen aufzugeben.

Die Wahrheit ist, Gen. Taylor wird nicht mehr als zwei Staaten südlich und nicht mehr als vier Staaten nördlich von Wilson und Dren's Linie erhalten.“

So sprachen die Lokofoso Zeitungen in 1848, und doch waren es lauter Eisenblasen: Clay, Webster, und andere Männer gingen nicht gegen Taylor und derselbe ist gleichermäßen erwählt worden — und mit Scott gedenken wir noch ein wenig besser zu thun.

Die nächste Woche solat zu ihrer Stärkung wieder ein Teller Scott's Suppe.

Scott und jetzt.

Vor 4 Jahren hatten es unsere Gegner im Gebrauch, wenn von der Präsidentschaftsfrage die Rede war, zu sagen: „Ja, der Taylor ist nicht fit — er ist kein Staatsmann — er ist nicht populär und wird kaum 4 Staaten erhalten. Hät ihr aber den Scott angenommen, der würde nicht zu bieten sein; denn er ist einer der ersten Generale der Welt und dabei ein guter Rechtsgelehrter und Staatsmann.“ Wie haben sich aber diese Sachen geändert! Jetzt sagen diese nämlichen Herren gerade das Gegentheil — sagen er sei unfähig und nennen ihn noch sogar einen Feigling! Wer will fünfzigtausend diesen Herren irgend etwas glauben? Sicherlich der nicht der erst denkt ehe er handelt.

Die Candidaten und die Kirche.

Gen. Scott ist ein Protestant, Episcopale und ein Mitglied der St. Johannes Kirche in Washington. Hr. Graham ist durch Geburt und Erziehung ein Presbyterianer, aber kein Communionirter irgend einer Kirche. Gen. Pierce ist durch Erziehung ein Congregationalist, aber ebenfalls kein Mitglied der Kirche. Hr. King ist ein Episcopale, soll aber gleichfalls kein Kirchenmitglied sein.

Pierce und Allen?

„Gurrah für Pierce und Allen!“ hörte man letzte Woche einen ziemlich beneideten Piercemann vom Lande ausrufen. Ein gegenwärtiger Whig frag ihn, ob er denn Pierce und King nicht unterstützen werde? Er besann sich einige Augenblicke und erwiderte dann mit einem schweren Eid, er glaube King sei der Mann den er zu unterstützen wüßte! Ist solch ein Mann des Stimmrechts würdig?

General Scott und die Soldaten.

Bei einer kürzlich in Cleveland gehaltenen Versammlung trat Hr. Wynner, der in dem mexikanischen Krieg geblutet hatte, mit einer Rede auf, welche die Sentiment der mexikanischen Krieger im Allgemeinen wahrheitsgetreu ausdrückte:

„Er habe, sagte Hr. Wynner, Dienste genommen, wo er kaum dem Kanabalent erwachsen gewesen. Er sey stets ein Demokrat gewesen und habe für die demokratische Partei gestimmt, allein jetzt, wo er zwischen General Scott und General Pierce zu wählen habe, könne seine Wahl nicht zweifelhaft sein. Er sei gewohnt unter den Fahnen des Groberers von Mexiko zu stehen und zu siegen und er werde auch jetzt seiner Fahne folgen. (Ungewöhnlicher Beifall.) Er habe General Scott gesehen, er kenne adte, und liebe ihn, wie jeder Soldat ihn, der unter ihm geht. (Großer Beifall.)

General Scott sei ein schlidhter, einfacher Mann, ein ehrlicher, unabhängiger und tapferer Mann; und während sein bloßer Name hinreichte, die Feinde mit Schrecken zu erfüllen, näherten sich ihm seine Soldaten auf vertraulichen Füße. Er liebe dieselben mit aller Zärtlichkeit eines Vaters und sie bewunderten, verehrten und vergötterten ihn. (Ungewöhnlicher Beifall.) Mit Scott als ihrem Anführer fühlten sich die amerikanischen Soldaten unbesiegbar; die Gefahr war vergessen und kein Feind vermochte der ungelähmten Tapferkeit ihres Angriffes zu widerstehen. (Betäubender Applaus.)

Hr. Wynner gab sodann eine kurze Beschreibung der Stadt Mexiko nebst manchen interessanten Thatfachen aus der Geschichte des Heides, während der Eroberung von Mexiko. In Bezug auf die schmähliche und unverdiente Verhaftung des General Scott sagte er: „Ich war in der Stadt Puebla, als der ruhmreiche alte Feldherr verhaftet wurde. Die Nachricht dieser Schändlichkeit verbreitete sich mit Wüthgeschellen.“ Viele Soldaten wollten dem Geächteten durch aus seinen Glauben schwören; als sie endlich sich von der Wahrheit überzeugen mußten, ward das Herz jedes Amerikaners von Trauer, Scham und Unwill übermannt — Trauer, das ihr geliebter Scott eine solche Herabsetzung erfahren hatte; Scham das ihr Regierung sich mit Schmach, mit ewiger Schmach in den Augen der Welt bedeckt; und Unwill über die Anstifter der schmachvollen That. (Donnernder Applaus.)

Wir beschließen, ihm einen triumphirenden Empfang zu geben; als er aber von unserer Absicht hörte, bat er uns ihm zu Liebe, davon abzusehen. Als er in der Stadt ankam, umstanden ihn die Soldaten stumm und blaß vor Wuth. Er fleg aus seiner Kutze, trat in ihre Mitte und seine imponirende Gestalt hoch emporhebt sprach er: „Rameladen, ich bin ein Gefangener in der Nation, die wir eroberten, ich kann keine öffentliche Demonstration annehmen.“ (Als der Redner schloß, lagerte einige Momente Totenstille über der Versammlung; jede Lippe war bleich und zusammengepreßt; plötzlich erhob sich ein betäubender Ausruf, der das Gebäude in seinen Grundfesten erbeben machte.)

Kosciusko und Scott.

Im Jahre 1815, zwei Jahre vor seinem Tode, schrieb der Polenheld Kosciusko einem seiner Freunde einen Brief, worin er über General Scott, der sich damals in Europa befand, folgendes bemerkte: „Überbringen Sie dem General Scott besonders seiner Sie in Canada halber meine besten Glückwünsche. Ich hoffe, die Amerikaner werden seinem Beispiele, in einem Muthe, seiner Energie und sein in Zugenden folgen.“

Eine große Scott Versammlung.

Eine außerordentliche Massen Versammlung der Bürger Pennsylvaniens soll gehalten werden am Freitag, den 20ten August, in Harrisburg, um den Jahrestag der Schlacht von Churubusco zu feiern. An jenem Tage errangen vor fünf Jahren neun tausend amerikanische Soldaten, angeführt von dem großen Republikaner Gen. Winfield Scott, einen Sieg über zwei und drei hundert Mann der feindlichen Armee — ein Sieg, der unübertroffen ist in der Weltgeschichte. Eine Anzahl der besten Redner der Ver. Staaten werden die Versammlung anreden. Es werden Vorbereitungen gemacht eine der großartigsten Versammlungen zu halten die jemals in diesem Staat gehalten wurden.

Auch ein Grund.

Ich kann nicht für Gen. Scott stimmen, weil er katholisch ist; so sagt der Peter. — Ich kann nicht für General Scott stimmen, weil er nicht katholisch ist und gegen die Katholiken in Mexiko gesendet hat; so sagt der John. — Ich kann nicht für General Scott stimmen, weil er für Kossuth war und ihn sogar besuchte hat, als er in Washington war; so sagt der Georg. — Ich kann nicht für Gen. Scott stimmen, weil er gegen Kossuth und die Intervention ist; so sagt der Jacob. — Und so sind der kleinsten Ursachen viele [wenn auch nur eingebildete] die diesen und jenen veranlassen mögen, gegen Scott zu stimmen; seine Freunde aber stimmen für ihn, weil sie glauben das er der Ehre werth ist und das Wohl des Landes fördern wird, soviel er kann; auch sind sie zahlreich genug, um ihn mit großer Mehrheit erwählen zu können.

Die Philadelpha Sun, die einzige Natio American Zeitung in jener Stadt, und Lewis G. Levin, der einzige Natio Amerikaner, welcher jemals die Hallen des Congresses entgeht, zeigen beide heftige Bitterkeit gegen Scott und geben für Pierce.

Das „Louisviller Journal“ berichtet das General Scott eine größere Mehrheit in Kentucky erhalten wird, als Taylor im Jahr 48. Thomas J. Marshall, der ausgezeichnete Redner Kentuckys und früher ein thätiger Härt eben Stumpreden in allen Theilen des Staats für den Heiden von Kentucky's Lande.

Was ein ausgezeichneter Demofrat von Gen. Scott denkt.

Der bekannte General D u i t m a n n, gegenwärtiger Gouverneur von Mississippi, der kürzlich an Bord eines der westlichen Dampfer um seine Meinung über Gen. Scott gefragt wurde, erwiderte:

„Sir, das amerikanische Volk hat Gen. Scott nie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Je mehr man jenes Mannes Charakter und Ansprüche auf Auszeichnung zusammennimmt, desto höher wird der Standpunkt werden, den er in der Bewunderung und Dankbarkeit seiner Landsleute einnehmen wird. Ich bin erstaunt gewesen, das unter der Whigpartei ein einziger Mann gefunden werden sollte, der nicht Willens sei, ihm eine herzliche Unterstützung zu geben.“

„Ich bin ein Demokrat, — sagte der Gouverneur bei. — und da ich in Folge dessen mit Gen. Scott in jeder politischen Frage verschiedener Meinung bin so kann ich ihm nie unterstützen; wenn es aber einen Whig in der Union gibt für den ich unter irgend welchen Umständen meine Stimme für Präsident abgeben könnte, so wäre jener Whig Winfield Scott.“

Boston. Tod eines deutschen Knaben durch Aether.

Einem deutschen Knaben sollte neulich hieselbst ein Finger abgenommen werden, den er in einer Maschine gequetscht hatte. Um ihm den Schmerz zu ersparen, ließ ihn Dr. Holt Aetherdämpfe einathmen. Der Knabe war wohl 4 Minuten die Dämpfe eingeathmet hatte; doch zeigte er im Verlauf der Operation Schmerz und erbrach sich. Nun wurde ihm der Schwamm nochmals etwa 5 Minuten lang vorgehalten; allein als die Operation wieder anging, wurde er plötzlich Unbewußt und der Puls hörte auf zu schlagen. Ungeachtet aller Erweckungsversuche blieb er todt. Vor dem Coroner lagten bedeutende Zeuge aus, das die Quantität Aether keine ungewöhnlich große gewesen und das auch sonst kein Versehen vorgefallen, weshalb der Coroner nicht weiter einschritt. — So oft auch schon Aether mit Acid und Borthell angewendet ist, um Menschen gegen Schmerz unempfindlich zu machen, so ist es doch wie neuere Erfahrungen gelehrt haben, ein gefährlicher Stoff und sollte nur im höchsten Nothfalle angewendet werden, weil kein Arzt mit Gewisheit im Voraus zu sagen im Stande ist, ob nicht der Patient durch den Aether getödtet werden wird.

Northville, Conn., 31. Juli.

Das stille Dörfchen Northville wurde letzten Freitag durch ein düntiges Ereignis in große Aufregung versetzt. Auf Miss Raiton Buad, eine höchst achtbare junge Dame und Lehrerin an der hiesigen Distriktschule, wurde von Major Howes, einem 21jährigen jungen Manne aus Verhlehem, ein schrecklicher Mordversuch gemacht. Letzterer verlebte sich vor mehreren Monaten in Miss Buad, suchte deren Bekanntschaft zu machen und ging gleich so weit, ihre Hand zu verlangen. Welchen Erfolg er hatte, wissen wir nicht; es hieß aber allgemein, das die Dame ihm Hoffnungen gemacht habe. Nach näherer Bekanntschaft mit Howes überzeuge sie sich indeß, das sie niemals eine glückliche Ehe mit ihm schließen könne und brach daher plötzlich jeden weiteren Verkehr mit demselben ab.

Howes besetzte die Weisung der Dame so wenig das er selbst während der Schulstunden sie incommotirte und Miss Buad hielt für das Beste, ihm mit einer Selbstum abzufindern. 1600 wurden geschickelt die sie ihm zahlen wollte, wenn er sich ferner nicht mehr um sie kümmern und sie in Ruhe lassen würde.

Ersten Freitag Nachmittags kam der noble Yankee in das Schulhaus und forderte von Miss Buad das Geld. Das Fräulein bat ihn, bis zum Schluß der Schule zu warten, aber er weigerte sich und zog ein langes Messer aus der Tasche, dessen Klinge auf beiden Seiten scharf geschliffen war. Während er die Klinge abjuckelte und verfuhr, ihr die Kehle abzukneiden, als das Gefährde der Kinder seine Hand jucken ließ, so das nach einigen tiefen Einschnitten am Hofe er glaubte, genug gethan zu haben und sich schnell davon machte. Miss Buad gelangte blutend bis auf die Straße; ein kuhner Griff nach dem Halte hatte sie vom augenblicklichen Tode gerettet und das Messer nur ihren Nacken und ihre Finger verwundet, statt die Kehle durchzuschneiden. Mehrere Bürger eilten herbei und brachten die Blutende in ein benachbartes Haus, wo sogleich ein Arzt ihre Wunden verband und sie für sehr gefährlich erklärte. Indeß hofft man, das ihr Leben gerettet werden wird.

Der Mörder war in einen benachbarten Bach versprungen und beinahe todt, als ihn seine Verfolger herauszogen. Konstable Knapp von Northville brachte ihn in das Litchfield Landgefängnis, wo er seinen Prozeß erwartet. — (Criminalzeitung)

Willisburg, Ky., 28. Juli.

Vor einigen Nächten entfiel in einem Spielhause ein heftiger Streit, worin acht oder zehn Personen verwickelt waren und der ein höchst blutiges Ende nahm. James Bell wurde durch und durch geschossen, der Hüftschädel eingeschlagen und — wie das Gerücht sagt — seine Kehle abgetrennt. Er war auf der Stelle todt. W. Shoemaker erhielt einen Schuß und einen Stich, ohne gefährlich verletzt zu werden. J. E. Ray wurde zwei Mal geschossen — eine Wunde ist tödtlich. Abraham Kelly und Tom Jarris trugen unerhebliche Wunden davon. Mehr als zwanzig Schüsse sollen abgefeuert worden sein.

Louisville, 9 August.

Zu Kosciusko, Missi., das am 22. Juli ein Herr Roy den Doktor Brooks, der seitdem zu Glasgow, Kentucky, gestorben ist. — Am Sonnabend brannte nicht weit von hier eine Negerbütte ab und drei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Ein junger Taugenichts, Cha. Dubbs,

wurde in Brooklyn verhaftet, weil er einem jungen Frauenzimmer eine Ladung Pulver ins Gesicht schob. Das Gesicht des Mädchens soll fürchterlich entstellt sein.

Frauenverbrennungen in Indien.

Ein sehr interessanter Brief von einem Bremer Kaufmann, welcher im Jahre 1850 im Innern Afriens reiste, schildert mit lebendigen Farben die unerhörte grausame Religionsfeste des Brahmanismus, welcher zufolge sich nach dem Tode eines Mannes die Frauen derselben mit seiner Leiche zugleich verbrennen müssen. Wenn man bedenkt, das die Zahl dieser Glaubensbekenner auf mehr als hundert Millionen Seelen sich beläuft und dann zwei Prozent der allgemeinen Sterblichkeit annimmt, so ergibt sich das Resultat, das jährlich gegen 500,000 Frauen in Affien lebendig verbrannt werden. Selbst die Weiber regierender Fürsten müssen sich den schrecklichen Qualen des Feuer Todes unterwerfen, sobald ihr Gebieter stirbt.

Werkwürdig genug ist es aber, das ohne Ausnahme jedes Weib mit einer Freudigkeit in den Tod geht, die allen Ruhm des Märtyrertums erbleichen läßt. Angethan mit den schönsten Gewändern, den Körper mit woblriechenden Delen gesalbt, die Wangen, Lippen und Augen mit Schenna geröthet, tanzt das Hinduweib dem Grabe entgegen und singt sich singend von der Spitze der Pagoda herab in das Flammenmeer, welches den Körper ihres geliebten Mannes verzehrt. Auf dem Haupte eine weiße Laube tragend, fliegt diese himmelan und symbolisirt das Weib ihrer unerlöselichen Seele, während ihr Körper in den Flammen prasselnd und in wenigen Minuten zu Asche verbrennt. Die gläubigen Zuschauer fallen in diesem Augenblicke auf ihr Antlitz nieder und beten zu Brahma, der Weltseele, dem allerhöchsten Gott und Schöpfer der Welt, der die Göttin Bhawani ersand, die ihm Brahma (den Sohn) Wisnu und Schiva gebar. Die indische Glaubenslehre prägt die materielle Auffassung des Unsterblichkeitsbegriffes in dem Gesehe der Verbrennung des Weibes mit der Leiche des Mannes deutlich aus und nur in Hinblick auf dies Glaubensbewußtsein und die glühende Liebe einer Hinzu zu dem gestorbenen Gatten läßt sich die Wonne, die ihren Tod so süß macht, begreifen. Trotzdem giebt es unter alten Sitten der jetzt lebenden civilisirten Völker keine barbarisere, als diese. Das es notwendig zur Erhaltung der Priesterkaste, als Herrscherin des ganzen Volkes ist, macht dieses Geseh um so verächtlicher und drückt so zu sagen dem herrlichen Reichen der Menschenrace das Siegel tiefler geistiger und körperlicher Elskerei auf die Stirn. Die Parias oder die feiner Klasse angehörige Klasse der Indier werden sofort mit Todesstrafe belegt wenn sie nur einen Braminen anzusehen wagen und fällt zu fällig der Blick eines Hinzu auf den Paria oder berührt einen solchen dann fühlt Jener sich für entweiht und muß sich längeren Bußübungen unterwerfen, um wieder gereinigt vor Brahma dastehen zu können.

Die angefällische Race hat die Mission, das himmlische Wissen der Civilisation zu erschließen und das schönste Land der Erde, die vom Ganges, Euphrat und Tigris durchströmte Wiege der Menschheit endlich zugänglich zu machen. Es nicht die Amerikaner durch Japan, die Engländer durch China und Hinterindien dem Brahmanismus den Garaus machen, wird die mörderische Sitte der Frauenverbrennung in Mittelasien schließlich aufhören. — (Grim. Zeitg)

Tabak für Knaben.

Ein tüchtiger Schreiber gibt den Knaben, welche Tabak kauen und rauchen, eine heilsame Dosis mit der Versicherung, das der Tabak tausend von Knaben verborben und ruinirt hat, durch eine gefährliche Frühreife, wozu er verleitet, die Leidenhaften anfaltet, die Knochen verweichlicht und schwächt, und das Mark des Rückgrats, das Gehirn und die ganze Nervenfähigkeit beinträchtigt. Man hat nie gesehen, das ein Knabe der viel raucht oder Tabak in großen Quantitäten aufgenießt eine Art gebraucht, einen Mann von fräftigem Charakter gemacht hat, sondern vielmehr, das er physischen und moralischen sowohl als geistlichen mangelt. — Knaben die jemals etwas in der Welt werden wollen, werden besonders gewarnt den Tabak als ein tödtliches Gift zu meiden. — (Warenfreund.)

Unsere Erde.

Geologen machen uns mit der Thatfache bekannt, das die innere Wärme unserer Erdballe, bei einer Tiefe von 30 Fuß, regelmäßig zunimmt, je weiter man hinunter kommt. Diefse Zunahme der Wärme ist in einem Durchschnitts Verhältnis von ein Grad Fahrenheit für jeden fünften Fuß. Auf dem Grunde der Cornwall-Minen, eine Tiefe von ein tausend zweihundert Fuß, steigt der Thermometer zu 88 Grad, welches großer Sommerhize gleich ist. Nach diesem Verhältnis würden bei zwanzig Meilen Tiefe, Metalle und Felsen schmelzen, und etliche hundert Meilen weiter hinab, die Hitze zehntausendmal größer sein als geschmolzenen Eisen. Wo alles auf einem geschmolzenen Feuermeer ruht sind Erdbeben kein Wunder.

Ein Bonaparte Unter-Enteutenant in der Ver. Staaten Armee.

Vor Kurzem sind 43 Kadetten der Militär-Academie zu West-Point zu Unter-Enteutenant befördert, worunter sich der Kadet Jerome Napoleon Bonaparte befindet welcher No. 11 bei dem Coroner erhalten hat und dem schüßigen Regimente zu Pferde (Mounted Riflemen) überwiesen ist.

Dieser junge Mann ist der Enkel Jeromes Napoleon, des Bruders des Kaisers Napoleons, ehemaligen Königs von Westphalen, jetzigen Präsidenten des französischen Senats zu Baltimore.

Washington, 11ten August.

Der National Intelligencer von heute enthält die offizielle Anzeige der Resignation des Hon. Abbott Lawrence als Minister in England und die Ernennung des Hrn. Jos. R. Ingersoll von Pennsylvanien an dessen Stelle.

Galveston, 30ten Juli.

Eine Partei Indianer hat vor einigen Tagen einen Angriff auf Fort Belknap gemacht und von da etwa 40 Maultiere fortgetrieben. Andererseits publiziren die Saltwater News einen Brief von Fort Mason vom 25ten Juli, welcher berichtet, das die Indianer alle ruhig sind.